Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

363 (8.8.1904) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr
(Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B. Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 363 63. Jahrgang. **Karlsruhe, Montag, 8. August 1904.** 63. Jahrgang. **Mittagsblatt**

Zur Frage der Marianischen Kongregationen in Bayern.

Bei den heftigen Debatten im preußischen Landtage ist wiederholt davon die Rede gewesen, daß aus pädagogischen Rücksichten die Marianischen Kongregationen im Jahre 1869 verboten wurden. Die Feststellung dieser Tatsache erfolgte aus Quellen katholischer Kirchenhistoriker, deren Autorität bekanntlich Kardinal Dr. Kopp im Herrenhause bestritt. Noch in der Herrenhaussitzung des 11. Mai führte Professor Dr. Loening-Halle aus, daß tatsächlich durch eine Entschließung des bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 28. Juli 1869 die Marianischen Kongregationen, die sich im Widerspruch mit den in Bayern bestehenden Bestimmungen an einzelnen Gymnasien gebildet hatten, aufgehoben worden seien.

„Es sind", so sagte er, „den Direktoren der Gymnasien die strengsten Weisungen gegeben worden, die Marianischen Kongregationen aufzulösen. Alle Schüler der Gymnasien, an welchen solche Kongregationen bestanden, mußten die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie keiner Marianischen Kongregation angehören, oder aus der Marianischen Kongregation austreten und künftighin keiner mehr beitreten werden. Es mag sein, daß diese Bestimmung der Ministerialentschließung von 1869 heute nicht mehr in Kraft steht; es war mir unmöglich, etwas Näheres darüber zu erfahren, aber der Wortlaut liegt mir unmittelbar vor, und ich kann nicht annehmen, daß er gefälscht ist."

Der Kultusminister Dr. Studt hat sich dann zu diesen Angaben nicht weiter geäußert. Erst jetzt veröffentlicht die Nürnberger „Fränkische Morgenzeitung" nach einer Münchener Korrespondenz über diese Angelegenheit folgende Darlegung:

Die Marianischen Kongregationen sind in Bayern durch Ministerialerlaß nicht verboten. Der Erlaß vom 28 Juli 1869 bezog sich auf die Aufhebung einer Marianischen Kongregation am Gymnasium in Regensburg. Diese Aufhebung erfolgte wegen der Persönlichkeit des Leiters, eines Jesuiten, und zwar unter den von Professor Dr. Loening angegebenen Umständen. Die Ministerialentschließung stützte sich dabei auf die Tatsache, daß in Bayern die Gesellschaft Jesu nicht zugelassen ist. Im übrigen nimmt die bayerische Staatsregierung den Marianischen Kongregationen gegenüber den Standpunkt ein, diese Angelegenheit als ein noli me tangere anzusehen, so lange keine Auswüchse gezeitigt werden. Man toleriert sie insonderheit dann, wenn der jeweilige Religionslehrer der Anstalt die Leitung hat, würde aber dagegen vorgehen, wenn, wie es 1869 in Regensburg der Fall war, ein Geistlicher, der mit der Anstalt nichts zu tun hat, an der Spitze stände. Es gibt daher an verschiedenen bayerischen Gymnasien solche Kongregationen. Augenscheinlich haben die bayerischen Verhältnisse dem preußischen Kultusminister Dr. Studt die Richtschnur für seinen diesbezüglichen Erlaß vom 23. Januar d. J. gegeben, der aber feste Normen für die Behandlung der Marianischen Kongregationen aufstellt, während es in Bayern an solchen fehlt. Die allgemeinen Bestimmungen über die Errichtung geistlicher Gesellschaften 2c. sind verfassungsrechtlicher Art. Sie sind enthalten in dem Edikt über die Religionsverhältnisse vom 26. Mai 1818, das die zweite Beilage zu Titel IV § 9 der Verfassungsurkunde für das Königreich Bayern vom 26. Mai 1818 bildet. Danach dürfen bei der „Errichtung geistlicher Gesellschaften und sonstiger Institute und Bestimmungen ihrer Gelübde", weil hierbei das „Oberstthoheitliche Schutz- und Aufsichtsrecht" in Frage kommt, „keine Verordnungen und Gesetze der Kirchengewalt ohne vorgängige Einsicht und das Placet des Königs verkündet und vollzogen werden." Diese Bestimmung bildet die verfassungsrechtliche Ergänzung des Artikels VII des Konkordats vom 24. Oktober 1817, der die Errichtung von Klöstern der geistlichen Orden beiderlei Geschlechts „entweder zum Unterrichte in der Religion und den Wissenschaften, oder zur Aushilfe in der Seelsorge, oder zur Krankenpflege" von der Genehmigung des Königs abhängig macht.

In Bayern scheint übrigens das „Bedürfnis" der Einwirkung der Marianischen Kongregationen auf die Schulen nicht groß zu sein, ebenso wenig in Preußen. Dies Bedürfnis wird nur vom Zentrum künstlich entfacht. Noch kurz vor Vertagung des preußischen Abgeordnetenhauses konnte der Kultusminister Studt seine Verwunderung darüber aussprechen, daß ihm seit dem 23. Januar d. J. erst ein Antrag auf Zulassung der Schüler-Kongregationen zugegangen wäre. Das wird vielleicht in Zukunft sich anders gestalten. Denn die „Germania" schreibt heute bitter: „Sollten wir uns bei der nächsten Etatsberatung ein Gleiches sagen lassen? Da wäre allerdings der Schluß berechtigt, daß das Bedürfnis, mittelst der Kongregationen auf die Erziehung der Schüler einzuwirken, wohl nicht groß gewesen sein müsse."

In dieser Schlußfolgerung stimmen wir der „Germania" unbedingt zu. Aber der bevorstehende „Katholikentag" wird schon Feuer hinter die Sache machen.

Badische Politik.

** **Karlsruhe,** 8. Aug. Eine in Sachen der Verfassungsrevision unlängst erfolgte Auslassung der „Süddeutschen Reichskorrespondenz", welche mit einem Briefe des Abg. Fieser an Minister Eisenlohr vom 31. August 1899 operiert, hat in der Zentrumspresse ein Echo gefunden, welches zu dem kurzen Hinweis nötigt, daß dieser Brief in einer Zeit geschrieben worden ist, in welcher sich der inzwischen heimgegangene Führer der nationalliberalen Landtagsfraktion noch zu der Annahme für berechtigt erachten konnte, daß die Mitglieder derselben zu einer Verfassungsbestimmung die Hand bieten würden, wornach die Zahl der auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Stimmrechts direkt zu wählenden Abgeordneten zur Zweiten Kammer durch eine Anzahl von Vertretern der Organe der Selbstverwaltung verstärkt worden wäre. Die nationalliberale Kammerfraktion hielt auch noch auf dem Landtage von 1899/1900, der jedenfalls allen Parteien die Enttäuschung brachte, daß die Großh. Regierung in Sachen der Revision der Verfassung nicht mit einer Gesetzesvorlage, sondern mit einer nach dem übereinstimmenden Urteile der Kammermitglieder, auch nach jenem des Abg. Fieser, wenig glücklichen Denkschrift an die Landstände herantrat, insofern noch fest, als sie in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 2. Juli 1900, in der sie u. a. auch die Einteilung der Städte mit mehreren Abgeordneten in Einer-Wahldistrikte und eine Reform der Ersten Kammer im Rahmen der Vorschläge der Denkschrift verlangte, sich dahin aussprach, daß den 63 Abgeordneten zur Zweiten Kammer, die künftighin direkt zu wählen wären, 7 Abgeordnete hinzutreten sollten, die von den die badische Staatsangehörigkeit besitzenden Mitgliedern der Bürgerausschüsse der fünf größten Städte des Landes im Wege geheimer Abstimmung zu wählen gewesen wären, und als sie, da die anderen Parteien auf diesen Gedanken nicht eingingen, gegen den Gesetzesvorschlag der Abgg. Wacker u. Genossen wegen Abänderung der Verfassung stimmte. Die politischen Gründe, welche dazu führten, daß die Nationalliberale Partei im Herbst 1900 nach eingehender Beratung in einer in Baden-Baden abgehaltenen, aus allen Teilen des Landes beschickten Versammlung auf die weitere Verfolgung des in Frage stehenden Gedankens verzichtete und sich dazu entschloß, sich auf den seither von ihr konsequent festgehaltenen Standpunkt des direkten Wahlrechts ohne die Kautel einer Verstärkung der zur Zweiten Kammer direkt zu wählenden Abgeordneten durch Abgeordnete, gewählt von den Organen der Selbstverwaltung, zu stellen, sind in breitester Oeffentlichkeit so oft dargelegt worden, daß weitere Bemerkungen hierüber überflüssig sind. Die Sache hat hiernach einen Verlauf genommen, welcher zu Erläuterungen, wie sie in der Zentrumspresse zu lesen sind, keinen Anlaß gibt. Es haben diese Erörterungen allem Anschein nach auch nur den Zweck, die öffentliche Aufmerksamkeit davon abzulenken, daß das Zentrum auf dem eben zu Ende gegangenen Landtag bereit war, die bevorrechtete Stellung der Zweiten Kammer in Angelegenheiten des Budgets preiszugeben, und daß es hauptsächlich der Nationalliberalen Partei zu verdanken ist, wenn dieses Vorrecht auch künftighin im wesentlichen erhalten bleibt.

26. Verbandstag des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

II.

H.F. **Breslau**, 5. Aug.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete die Frage: „Welche Forderungen der Vernunft, der Gerechtigkeit und Billigkeit sind im Verhältnis zwischen Hauswirt und Mieter von beiden Seiten zu beobachten." Der Berichterstatter, Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Cohn-Dessau führte aus: Der Einfluß des Hausbesitzerstandes sei leider schwach, weil die öffentliche Meinung nicht hinter ihm stehe. Die öffentliche Meinung sei eine Macht, ohne die man nichts erreichen könne. Bei der Gelegenheit der lex-Heinze-Beratung und des Graf Zedlitz'schen Schulaufsichtsgesetzes konnte man am deutlichsten die Macht der öffentlichen Meinung merken. In seiner Heimat erreichen die Mieter fast alles, die Hausbesitzer nichts, weil hinter den letzteren nicht die öffentliche Meinung stehe. Der Hausbesitzerverein zu Dessau, dessen Syndikus er sei, sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Hausbesitzer nur dann die öffentliche Meinung gewinnen können, wenn sie bestrebt seien, das Verhältnis zwischen Hauswirt und Mieter zu einem wirtschaftlich und sozial gerechten zu gestalten. Wenn auch die Lage der Mieter nicht eine schwächere sei, so sei sie doch jedenfalls eine unsicherere. Wenn dem Hauswirt in Zeiten des Ueberflusses an Wohnungen eine Wohnung gekündigt werde, dann sei dies mißlich. Aber trotzdem sei seine Lage immer noch eine bessere als die der Mieter. (Widerspruch.) Das sei wenigstens die Ansicht der öffentlichen Meinung. Es sei dringend notwendig, daß der Hauswirt seine Vertragsrechte nicht bis aufs ß ausnütze. Es genüge nicht, von wirtschaftlichem und sozialem Frieden zu sprechen, man müsse auch danach handeln. Er sei der Ansicht, daß der Hausbesitz kein Geschäft, sondern nur eine Kapitalsausnützung sei. (Widerspruch.) Es werde gesagt, der Hausbesitz verursache Arbeit. Der Rentier, der von den Zinsen seines Kapitals lebe, habe auch Arbeit. (Lebhafter Widerspruch.) Der Rentier müsse seine Kupons abschneiden und darauf achten, daß seine Papiere nicht entwerten. (Widerspruch.) Der Hausbesitz sei kein Geschäft. Hausbesitzerstand sei kein Berufsstand. (Widerspruch.) Der Widerspruch nütze nichts. Bei Berufszählungen gebe es keinen Hausbesitzerberuf. Es gebe keinen Hausbesitzerberuf, auch nicht, weil es verschiedenen Hausbesitzern plötzlich so paßt. Die Hausbesitzer dürfen bei Verträgen niemals außer acht lassen, daß man es mit einem Volksgenossen zu tun habe. Man dürfe nicht bis aufs ß auf seinem Schein bestehen, sondern man müsse nach den Grundsätzen der Billigkeit und Menschlichkeit verfahren. In Hamburg stehe dem Hauswirt das Recht der Kahlpfändung zu. (Rufe: Das gibts ja nicht!) Er spreche nur vom geschriebenen Rechte. Der Hauswirt dürfe sich nicht auf das geschriebene Recht versteifen. Meiner Ansicht nach, so etwa fährt der Redner wörtlich fort, gehen die Mietsverträge zu weit. Zum mindesten sollten die Mietsverträge den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen entsprechen. Gewiß gibt es chikanöse Mieter, es gibt aber auch chikanöse Hauswirte. Und welchem Hauswirt ist es noch nicht passiert, daß er vom Richter abgewiesen wurde mit dem Bemerken: Ein vernünftiger Mensch hätte bei ruhiger Ueberlegung freiwillig einen solchen Vertrag nicht unterschrieben, denn er widerspricht den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen. Wenn dem aber so ist, dann mache man doch Verträge, mit denen man sich nicht schämen braucht, vor den Richter zu gehen. Das Gesetz und nicht die Willkür hat zu herrschen. Man darf nicht Verträge machen, die den Hauswirt berechtigen, den Mieter bei jeder Kleinigkeit auf die Straße zu setzen. (Lebhafter Widerspruch. Rufe: Das ist Material für die Gegner!) R.-A. Dr. Cohn: Das ist nicht Material für die Gegner, sondern Material, um uns die öffentliche Meinung zu erobern. (Widerspruch.) M. H.! Wir sind doch nicht zusammengekommen, um uns Schmeicheleien, sondern um zu sagen, was ist, um die Wahrheit zu bekennen. (Rufe: Sozialdemokratischer Parteitag!) M. H.! Ich will unseren Verbandstag nicht zum sozialdemokratischen Parteitag machen. Wir haben keine schmutzige Wäsche zu waschen. Aber wir sind doch zusammengekommen, um unsere Lage zu beraten, da ist es doch erforderlich, daß wir die Mißstände aufdecken, unter denen wir tatsächlich leiden. Mache man Mietsverträge, die vor unserem sozialen Gewissen bestehen und die jeder anständige Mensch blindlings unterschreiben kann. (Widerspruch.) Ich habe nicht gesprochen im Interesse der Gegner, sondern um unserem Stand zu nützen. Im wirtschaftlichen Kampfe ist das höchste Ziel die Wohlfahrt und der Segen des Vaterlandes. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.) Ich ersuche sie, folgendem Antrage zuzustimmen:

Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands tritt dafür ein, daß das Verhältnis zwischen Hausbesitzern und Mietern so ausgestaltet werde, daß es dem sozialen Empfinden gerecht werde.

Rechtsanwalt Dr. Maercker-Berlin: Er bedauere, daß der Vorredner hier die Vertragstreue der Hauswirte derartig angezweifelt habe. Die Gegner können nach den Ausführungen des Vorredners zu der Ansicht kommen, der Mietsvertrag, der in Elberfeld aufgestellt worden sei, beruhe auf unsittlichen Grundsätzen. Der Vorredner habe durch seine Ausführungen den Sozialdemokraten Wasser auf die Mühle geliefert. Er ersuche, folgendem Antrage zuzustimmen: „Der Verbandstag betrachtet es nach wie vor als seine Aufgabe, das Verhältnis zwischen Hausbesitzern und Mietern in einer den Anforderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechenden Weise zu gestalten."

Kanzleirat Jöhne und Stadtrat Rudolph-Leipzig schließen sich dem Vorredner an. Rechtsanwalt Cohn möge es ja ganz gut gemeint haben, den Hausbesitzern habe er aber nur geschadet, dagegen den Gegnern vorzügliche Waffen geliefert.

Rechtsanwalt Dr. Alt-Mannheim: Ich erkenne die Macht der öffentlichen Meinung nicht an. Die öffentliche Meinung ist immer auf

Durch die enge Pforte.

8 Roman von Ant. Andrea.

5. Kapitel.

Auf dem Hofe blieb es den ganzen Tag wie ausgestorben. Alles, was Arme und Beine hatte, befand sich auf dem Felde, wo der verregnete Roggen unter der Sense der Schnitter fiel. Agnes bereitete für ihren Bruder einen Vesperimbiß. Er lag verdrießlich in der Sofaecke und blätterte in einem Buche. Seine Schwester hatte alle ihre Munterkeit ihm gegenüber verloren. Er merkte, daß etwas Unangenehmes in der Luft schwebte, und machte den schwachen Versuch, es dadurch abzulenken, daß er sich matter und leidender stellte, als er in Wirklichkeit war.

„Das schmeckt alles wie Stroh!" brummte er und rührte zerstreut in seiner Tasse Kakao herum.

Agnes, die ihm ein Brötchen strich, schaute ihn besorgt an.

„Fühlst Du Dich wieder schlechter? Dein Urlaub ist ja bald abgelaufen."

„Ich könnte ihn verlängern lassen; aber — mir scheint es, daß Ihr mich gern los werden möchtet. Im Notfalle müßte ich mich irgendwo in einer kleinen Sommerfrische einmieten. Dienst tun kann ich vorläufig nicht."

Agnes tat, als fühlte sie nicht den Hohn und die Gereiztheit in seinem Ton. Sie trat zu ihm und legte die Hand auf seine Schulter.

„Es ist das beste, lieber Junge, wir sprechen uns vor allen Dingen 'mal aus — —"

„Ja, was wollt Ihr eigentlich alle von mir?" unterbrach er sie ärgerlich. „Oder denkt Ihr, ich begriffe nicht, wo Ihr hinaus wollt? Warum hämmert Mutter vom Morgen bis an den Abend auf dem armen Ding, der Kläre, herum? Dich hätte ich nicht für so engherzig gehalten. Was ist denn dabei, wenn ein junger Mann an einem hübschen Mädchen Gefallen findet, ihr ein paar Freundlichkeiten sagt oder ihr gar 'mal eine Blume schenkt? Zumal Kläre! Erst habt Ihr Euch, als müßte man sie mindestens wie 'ne Schwester behandeln, und dann jagt Ihr sie unter das Gesinde und haltet sie schlechter wie 'ne Kuhmagd: Soll einen das nicht empören?"

Er arbeitete sich immer tiefer in eine künstliche Entrüstung hinein, um den Auseinandersetzungen mit seiner Schwester zu entgehen. Aber Agnes durchschaute ihn.

„Du weißt recht gut, Ottmar," entgegnete sie ruhig, „daß niemand auf der Welt Kläre teurer hält als ich, und deshalb lasse ich mich weder von Mama, noch weniger aber von Dir einschüchtern. Sage ehrlich, hast Du allein brüderliches Wohlwollen für Kläre?"

Er klapperte nervös mit seiner Tasse.

„Was sonst? Wenn Mutter nicht erst so ungerecht und lieblos gegen sie gewesen wäre, hätte ich mich den Henker um sie gekümmert."

„Ich fürchte nur, sie hat es anders verstanden — —"

„Nun ist's aber genug!" rief er zornig. „Ich lasse mich nicht wie einen Schuljungen zur Rede stellen. Wenn Du bloß nicht alle Welt bemuttern möchtest! Kläre ist nicht so dumm, wie Ihr alle sie gern macht. Sie weiß genau, woran sie mit mir ist. Ich habe Eure Moralpredigten gründlich satt, und dann, dies ewige Aufpassen! Nicht mehr in den Garten kann ich gehen, ohne daß Du oder Mutter mir nachspürt. Das beste ist, ich packe mein Koffer, damit Ihr endlich Ruhe gebt."

Er machte in der Tat Ernst damit, allerdings erst vierzehn Tage später, und auf eine direkte Einladung von Frau Simonis, die ihm versicherte, daß Majorenhoff der denkbar beste Aufenthalt für einen Rekonvaleszenten wäre.

Vor einigen Wochen noch würde Frau von Dannewitz alles aufgeboten haben, um ihren Sohn von Toskas gefährlicher Nähe fernzuhalten; jetzt war sie fast froh über die Einladung.

„Wir können Dir leider hier keine Zerstreuungen bieten, mein Sohn," sagte sie. „Was das Schlimmste ist, Du interessierst Dich nicht 'mal um Massows willen für die Landwirtschaft!"

„Ich bin Offizier, Mama! Tut mir nur den Gefallen, Euch nicht um meinetwillen mit Massow zu plagen. Ich ginge lieber als Kolonist nach Ostafrika, als unter diesen Verhältnissen hier Gutsherr zu sein."

Frau von Dannewitz schwebte eine herbe Antwort auf den Lippen; aber sie verschluckte sie. Ja, wozu quälte und plagte sie sich denn, wenn ihrem Sohne nichts an seinem väterlichen Besitztum gelegen war! Im Grunde wohl nur, weil sie so fest an ihrer Scholle hing. Fast ein Menschenleben war sie hier unumschränkte Herrin gewesen. Ihre Kinder waren schließlich jung: ihnen stand die Welt offen; aber sie — sie konnte sich nicht entschließen, ihr Herrscheramt aufzugeben, nach einer großen Stadt, wo der Pöbel das laute Wort führt, zu ziehen und wie dieser in Mietskasernen zu wohnen.

„Vielleicht besinnst Du Dich einst eines anderen, mein Sohn," sagte sie gequält.

Aber Ottmar schüttelte eigensinnig den Kopf. Wie verschuldet das Gut war, wußte er besser als seine Mutter selbst: sie war doch nur die Verwalterin; der wirkliche Herr war er.

Nachmittags fuhr Ottmar nach der Stadt, um mit dem Arzt dort Rücksprache zu nehmen. Gegen Abend, als er zurückkam, waren seine Mutter und Agnes draußen beschäftigt. Er suchte sie. — Dabei verirrte er sich in die Küche, wo Kläre das Abendessen für die Leute besorgte.

„Ist Mutter hier?" fragte er eilig.

Dann, als sein Blick in die Runde ihn belehrte, daß das junge Mädchen allein war, flüsterte er ihr zu:

„Ich muß Dich sprechen. Erwarte mich unter Deinem Fenster heut' abend. — Unter allen Umständen."

Ob er es überhaupt sah, daß sie nickte? Er war schon wieder oben, und laut und fest dröhnte sein Schritt auf dem Vorflur.

Kläre würgte ihre aufsteigenden Tränen herunter. Sie wußte, daß es ein Abschied war. Er reiste fort. Aber ihre Tränen und ihren Schmerz durfte sie niemand zeigen — selbst Agnes nicht...

Früher als gewöhnlich hatte die Herrschaft zu Abend gegessen. Es hieß, der Herr Leutnant reiste morgen früh. Seine Koffer sollten noch gepackt werden.

In seinem Zimmer half Agnes ihrem Bruder. Er war so nervös, daß er in einem Augenblick vergaß, was er in dem anderen hatte tun wollen.

„Wir brauchen uns doch nicht zu überstürzen," sagte Agnes beruhigend. „Wenn nicht morgen, dann reisest Du übermorgen."

Ihn aber zog es fast bei den Haaren fort. Er befand sich in einem abscheulichen Zwiespalt, und der Boden brannte ihm unter den Füßen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Seiten der Mehrheit und da die Mieter in der Mehrheit sind, so ist naturgemäß auch die öffentliche Meinung auf ihrer Seite. Es ist vollständig unwahr, daß der Hausbesitzer stets der wirtschaftlich stärkere ist. (Beifall.) In den meisten Fällen ist der Mieter der wirtschaftlich stärkere, zumal dieser bereits ein bürgerliches Gesetzbuch mit vollständig sozialistischem Charakter auf seiner Seite hat. Ich behaupte auch, daß Hausbesitzer ein Beruf ist. Die Hausbesitzer, denen die Entwickelung der aufstrebenden Städte zu danken ist, haben einen sehr nützlichen Beruf. Ich bin im übrigen für vollständige Vertragsfreiheit. (Beifall.)

Apotheker Schreber-Berlin: Rechtsanwalt Cohn hat ja den Berliner Hausbesitzern zugestanden, daß sie ihre Verträge nicht schroff handhaben. Das Vermieten von Wohnungen sei wohl ein Geschäft, es regele sich wie auf dem Gänsemarkt nach Angebot und Nachfrage.

Baumeister Löwer-Neustadt-Magdeburg: Rechtsanwalt Cohn scheine vergessen zu haben, daß es auch rückständige Mieter gebe und diesen gegenüber bedürfe man Mietsverträge, wie sie jetzt bestehen. Er halte es aber auch für notwendig, daß alle Streitigkeiten zwischen Hauswirt und Mieter vor einem von Hausbesitzern und Mietern gebildeten Schiedsgericht, in dem ein Amtsrichter den Vorsitz zu führen hätte, zur Entscheidung gebracht werden.

Architekt Leisel-Elberfeld trat mit großer Entschiedenheit den Ausführungen des Rechtsanwalts Cohn entgegen.

Barkowsky-Berlin: Ich gebe auf die öffentliche Meinung nicht einen Pfifferling. (Beifall.) Die öffentliche Meinung befindet sich oftmals auf dem Irrwege. Die öffentliche Meinung ist eine Macht, auf der aber nicht immer das Recht steht.

Kalkbrenner-Wiesbaden: Er behaupte, die Mitglieder des Zentralverbandes haben stets soziales Empfinden gehabt, dazu hätte es des Vortrages des Rechtsanwalts Cohn nicht bedurft. Er sei auch der Meinung, daß der Vortrag den Hausbesitzern ungemein geschadet habe.

Rechtsanwalt Dr. Uckermann-Berlin äußerte sich in ähnlichem Sinne und ersuchte, überhaupt keinen Beschluß zu fassen.

Justizrat Dr. vom Grafen-Köln: Wenn hier eine lange Auseinandersetzung stattfinde, dann müsse doch durch einen Beschluß ein Ergebnis herbeigeführt werden. Er sei auch der Meinung, daß die Mitglieder des Zentralverbandes stets nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit verfahren seien. Es sei ein alter juristischer Grundsatz: Summum jus, summa injuria. Der Zentralverband stehe auf dem Standpunkt: Dura lex, sed lex. (Beifall.)

Rechtsanwalt Dr. Hettersdorf-München, Kluge-Luckenwalde und Hermann-Potsdam traten den Ausführungen des Rechtsanwalts Cohn entgegen und beantragten, keinen Beschluß zu fassen.

Rechtsanwalt Dr. Cohn bemerkte im Schlußwort: Er sei kein Sozialdemokrat, er stehe auf dem Standpunkte der Botschaft Kaiser Wilhelms I. Er sei der Meinung, die Handhabung des Mietsvertrages dürfe nicht vom guten Willen des Vermieters abhängen. Weshalb wolle man nicht eine den heutigen Zeitverhältnissen entsprechende gesetzliche Regelung des Mietverhältnisses?

Stadtrat Baumeister Hartwig-Dresden: Die angeblich schroffen Mietsverträge seien notwendig, da es bekanntlich auch chikanöse Mieter gebe. Aber schroff seien die Mietsverträge niemals gehandhabt worden. Er sei ein alter Demokrat. Schon der Umstand, daß er der Sohn eines armen Dorfschulmeisters sei, spreche dafür, daß er sozial empfinde. Er habe in seinen Berliner Häusern 240 Mieter. Wenn bei diesen der Hauswirt komme, dann heben die Mütter ihre Kinder in die Höhe und rufen: Hurra, Papa kommt! (Heiterkeit.) Daraus könne man ersehen, in welch gutem Verhältnis er mit seinen Mietern stehe. Die öffentliche Meinung werde in der Hauptsache von der Presse gemacht. Diese werde man aber erst dann als Freundin der Hausbesitzer gewinnen, wenn es dem Zentralverband gelungen sein werde, jedem Journalisten ein eigenes Haus zu schaffen. (Heiterkeit.) Er spreche dies aus, obwohl er sonst vor der Presse alle Hochachtung habe. In Dresden sei ein Journalist, er ist hier im Saale, dieser sei stets der grimmigste Gegner der Hausbesitzer gewesen. Seitdem er aber selbst Hausbesitzer geworden, schreibe er für die Hausbesitzer. Rufe: Namen nennen!) Hartwig: Der Herr heißt Schmidt. (Heiterkeit.) Er ersuche ebenfalls von jeder Beschlußfassung Abstand zu nehmen.

Journalist Schmidt-Dresden bemerkte, daß die Behauptungen des Stadtrats Hartwig unzutreffend seien.

Nach noch längerer Erörterung wurde mit geringer Mehrheit beschlossen, von einer Beschlußfassung Abstand zu nehmen.

Der Verbandstag beschäftigte sich im weiteren mit den Verträgen, die der Zentralverband mit den verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften abgeschlossen hat. Es wurde beschlossen, den Vertrag mit der Stuttgarter Gesellschaft zu kündigen. Danach wurde die Verhandlung auf Samstag, vormittags 9 Uhr, vertagt.

Aus dem Großherzogtum.

* **Karlsruhe,** 6. Aug. Das heute ausgegebene „Gesetzes- und Verordnungsblatt" enthält u. a. das Gesetz betr. die Auflösung der Gemeinde Brötzingen und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Pforzheim. Weiter landesherrliche Verordnungen betr. die Einrichtung der Kriminalpolizei und den Vollzug des Biersteuergesetzes. Nach der erstgenannten Verordnung gelten auch die Kriminalbeamten als mit der Weinprüfung betraute Beamten und Sachverständige hinsichtlich der strafbaren Handlungen gegen das R.-G. vom 24. Mai 1901 betr. den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken.

* **Käferthal,** 6. Aug. Hier werden zur Zeit Erhebungen gemacht wegen einer Erbschaft von ca. 200 000 M. aus Südfrankreich. Der Glückliche soll ein Arbeiter Namens Friedrich Kunz bei der Firma Brown, Boverie u. Cie. sein.

** **Heidelberg,** 6. Aug. Sein 25jähriges Jubiläum als akademischer Lehrer kann morgen der Zivilprozeß- und Strafrechtslehrer, ordentlicher Professor Hofrat Dr. K. v. Lilienthal begehen.

⊥ **Bruchsal,** 5. Aug. Vom 27. bis 29. Aug. findet hier der 20. badische Feuerwehrtag statt, verbunden mit dem 50jährigen Stiftungsfest der hiesigen Wehr.

⊥ **Pforzheim,** 5. Aug. Die freie Bäckerinnung erließ in der hiesigen Tagespresse eine geharnischte Erklärung gegen den „Volksfreund", weil derselbe dem Bäckergehilfenverein den Vorwurf machte, als „Schutzwall gegen die Sozialdemokratie zu dienen". Bekanntlich hatte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Peus-Dresden unlängst im „Bürgerbräu" den Sozialdemokraten den Anschluß an die Lebensmittelvereine empfohlen, wogegen sich nun die Bäckerinnung kräftig wehrt.

⊥ **Offenburg,** 6. Aug. Eine Hundeausstellung wird der „Verein der Hundefreunde Straßburgs" am 18. Sept. hier in der landwirtschaftlichen Halle abhalten.

Freiburg, 6. Aug. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wurde der Gipserstreik in hiesiger Stadt vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt durch Feststellung eines Arbeitsvertrags letzter Tage beendet. In den ersten drei Absätzen des letzteren sind Bestimmungen getroffen, wonach bei etwaigen Streitigkeiten in letzter Instanz das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen ist. Die Akkordarbeit wird nach dem neuen Vertrag beibehalten, aber es werden den Arbeitern etwas höhere Sätze wie bisher vergütet. Wird die Arbeit im Stundenlohn ausgeführt, so werden für tüchtige, selbständige Gipsergesellen 52 Pf. pro Arbeitsstunde vergütet. Vom 1. April 1905 an wird für einen tüchtigen selbständigen Gehilfen ein Stundenlohn von 57 Pf. bezahlt und dementsprechend auch der Akkordlohn reguliert. Es kann also nach diesen Sätzen ein Gipsergeselle bei täglich zehnstündiger Arbeitszeit 34.20 M. pro Woche verdienen, gewiß ein schöner Verdienst, um den die Gipser von vielen anderen Arbeitern beneidet werden. Bei Akkordarbeit kann es ein tüchtiger Arbeiter auf 40 M. in der Woche bringen. Der Lohnsatz für Gipsergesellen mit minderwertiger Arbeitsleistung, insbesondere sog. Junggesellen und für jugendliche oder nicht voll arbeitsfähige Arbeiter 2c. unterliegt der freien Vereinbarung. Wie die einzelnen Bestimmungen des Vertrags zeigen, haben sich die beiden Parteien auf einen Kompromiß geeinigt.

** **Ettenheim,** 7. Aug. In Ringsheim brannten die Wohnhäuser, Scheuern und Stallungen des Johannes Wild und Johannes Mutz nieder. Ein drittes Haus wurde stark beschädigt. Das Feuer soll durch ein vierjähriges Kind verursacht worden sein.

* **Donaueschingen,** 7. Aug. Unter großer Beteiligung findet z. Zt. hier die 42. Wanderversammlung des Badischen Landes-Bienenzüchter-Vereins statt. Gestern kamen in der gutbeschickten Ausstellung Prämien zur Verteilung; heute bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Stadt zum fürstlichen Park nach der Festhalle, wo Oberamtmann Frech-Rastatt die Anwesenden begrüßte. In einer nachmittags 3 Uhr abgehaltenen Versammlung hielten Hauptlehrer Kilchling, Pfarrer Gräbener und Schweizer, Hauptlehrer Roth, Reg.-Rat Hecht und Oberamtmann Frech bienenwirtschaftliche Vorträge. Abends 8 Uhr fand unter Mitwirkung der „Liedertafel" ein Bankett statt.

⊥ **Singen,** 5. Aug. Am Freitag ist es erstmals gelungen, den Hohentwiel mit einem achtpferdigen de Dieu-Bouton-Wagen des Herrn K. Fr. Projahn aus Konstanz bis zur äußersten Fahrgrenze (Ende der Fahrwegs) mit Belastung von vier Personen schlank ohne Halt zu befahren. In sportlichen Kreisen wird diese Leistung gebührend Beachtung finden. Die Steigung der Fahrstrecke beträgt bis zu 20 Proz.

* **Stockach,** 6. Aug. In Wahlwies brannte die mit Frucht und Futter gefüllte Scheuer des Landwirts Kuppel nieder. Der Schaden ist beträchtlich. Kuppel ist nur gering versichert.

⊥ **Konstanz,** 6. Aug. Beim Baden ertrunken ist gestern nachmittag ½4 Uhr der 22jährige Freiburger Student Etspühler. Der Ertrunkene, dessen Leiche abends 8 Uhr durch einen Kiesarbeiter unweit des Ufers gefunden wurde, war ein guter Schwimmer, erlitt aber vermutlich durch den Wellenschlag eines vorbeifahrenden Dampfboots Atembeschwerden und ertrank vor den Augen seiner Begleiter, welche vergeblich Hilfe zu bringen suchten.

* **Vom Schwarzwald,** 5. Aug. Bekanntlich beabsichtigt der Badische Schwarzwaldverein ein sorgfältig und eingehend bearbeitetes Werk über „Pflanzenleben im Schwarzwald" herauszugeben und ist hierfür bereits ein Fond von 4500 M. angesammelt. Letzthin hat nun auch der Großherzog im Interesse einer Beschleunigung der Herausgabe des Buches dem Verein 500 M. zur Verfügung gestellt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 8. Aug.

= **Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin** kamen gestern abend von Bayreuth hier an.

= **Von der Schülerfahrt nach Kiel.** Etwa 150 Schüler von Karlsruher und Heidelberger Mittelschulen haben letzten Sonntag unter Begleitung von fünf Lehrern eine gemeinsame Reise nach Kiel zur Besichtigung der großen Schiffswerft und einzelner Kriegsschiffe angetreten. Auf das von ihnen an die Großherzogin von Baden gerichtete Huldigungstelegramm ist folgende Antwort aus St. Moritz eingetroffen, die vom Leiter der Exkursion, Prof. Dr. Breidt, verlesen und mit stürmischem Beifall der jugendlichen Teilnehmer aufgenommen wurde:

Für den mir gesandten Gruß der badischen Lehrer und Schüler herzlich dankend, erhoffe auch von der fünften Schülerfahrt anregende vaterländische Eindrücke und bleibende Erinnerungen.

Großherzogin von Baden.

= **Prof. Dr. Hans Thoma** befindet sich z. Zt. auf einem Erholungsurlaub in der Schweiz und hält sich gegenwärtig in Luzern auf. Die letzten Wochen hatte er in Wildungen zum Kurgebrauch zugebracht. Von seinem Schweizer Aufenthalte dürften interessante neue Entwürfe zu erwarten sein.

= **Eine Staatsprüfung der Finanzkandidaten** ist nach einer Verfügung des Finanzministeriums auf Donnerstag, den 13. Oktober d. J., anberaumt. Das Nähere wird durch den „Staatsanzeiger" bekannt gegeben werden.

= **Der Regen,** den man gestern schon zu bekommen hoffte, hat sich heute früh eingestellt. Allerdings fallen die Tröpfchen noch schüchtern auf die gräßlich ausgetrocknete Erde, aber das macht nichts, die Hauptsache ist: es regnet!

= **Ertrunken** ist gestern nachmittag das 14 Monate alte Kind eines Werkführers in der Yorkstraße in einem in der Küche stehenden mit Wasser gefüllten Kübel.

= **Aus dem Polizeibericht.** Gestern abend 7¼ Uhr wurde in der Ettlingerstraße eine ältere Frau von einem Radfahrer überfahren; sie erlitt am Kopf und an der linken Hand Verletzungen, so daß sie sich von einem Arzt verbinden lassen mußte. Am Samstag, nachts 9¾ Uhr, entstand im Hause Marienstraße Nr. 21 in einem Mansardenzimmer ein kleiner Zimmerbrand. Eine Frau kam mit offenem Licht dem Fenstervorhang zu nahe, sodaß derselbe Feuer fing. Da das Fenster geöffnet war, schlug die Flamme hinaus, was die Meinung erweckte, es sei ein größerer Brand, weshalb die Feuerwache alarmiert wurde, doch war das Feuer bis zu ihrem Eintreffen schon von den Hausbewohnern gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

Amtliche Nachrichten.

* Der **Großherzog** hat

den Direktor des Gymnasiums in Tauberbischofsheim Dr. Jakob Sitzler in gleicher Eigenschaft an das Friedrichs-Gymnasium in Freiburg versetzt und den Professor Friedrich Emlein am Gymnasium in Karlsruhe zum Direktor des Gymnasiums in Tauberbischofsheim ernannt;

den Kreisschulrat Hofrat Nikolaus Riegel in Baden-Baden auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf den 1. September d. J. in den Ruhestand versetzt.

* Mit Entschließung des Großh. Oberschulrats vom 1. Aug. 1904 wurde dem Zeichenlehrerkandidaten Josef Rothermel am Realgymnasium mit Gymnasialabteilung in Karlsruhe die etatsmäßige Amtsstelle eines Zeichenlehrers an der Realschule in Wiesloch übertragen;

eine etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers übertragen: an der erweiterten Volksschulabteilung (Bürgerschule) in Furtwangen dem Hauptlehrer Theophil Hofheinz in Sulzburg, an der erweiterten Volksschulabteilung (Bürgerschule) in St. Georgen dem Realschulkandidaten Karl Glockner an dieser Anstalt; dem Zeichenlehrerkandidaten Karl Vinal an der Höheren Bürgerschule in Buchen ist die etatmäßige Amtsstelle eines Zeichenlehrers an der Höheren Bürgerschule in Neustadt übertragen worden.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau.)

Hof- und Personalnachrichten.

Wien, 7. Aug. Der Musikkritiker der „Neuen Freien Presse", Prof. Eduard Hanslick, bekannt als Gegner der Wagnerschen Musik, ist am 6. August in Baden bei Wien gestorben.

Bergen, 7. Aug. Kaiser Wilhelm ist heute gegen Mittag nach Odde abgereist.

Kopenhagen, 6. Aug. Der deutsche Gesandte v. Schön hat dem Könige vorgestern ein Gemälde der Maler Noster und Bohrdt als Geschenk des Deutschen Kaisers überreicht. Dasselbe stellt Kaiser Wilhelm in dänischer Admiralsuniform auf Deck eines Linienschiffes dar. Im Hintergrunde ist die Kopenhagener Rhede mit der „Hohenzollern" und mehreren Kriegsschiffen sichtbar.

Der Aufstand der Hereros.

Hamburg, 6. Aug. Unter zahlreicher Beteiligung des Publikums erfolgte heute abend 9 Uhr auf dem Dampfer „Wittekind" die Abfahrt des Truppentransports für Südwestafrika. Um 8 Uhr nahmen die Truppen am Schuppen auf dem Landungsplatze Aufstellung. Der Kommandant von Altona, Generalleutnant v. Sluyterman-Langeweyde, hielt eine Ansprache, in der er den Soldaten, die freiwillig hinauszögen, um für Deutschlands Ruhm und Ehre zu kämpfen, den Scheidegruß entbot und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Führer des Kommandos gedachte in seiner Erwiderung der freundlichen Aufnahme in Hamburg und brachte ein Hoch auf Hamburg aus. Unter den Klängen der Musikkapelle und brausenden Abschiedsrufen verließ der Dampfer darauf den Hamburger Hafen.

Kongresse und Versammlungen.

Bern, 6. Aug. Der zweite internationale Kongreß zur Förderung des Zeichenunterrichts wurde heute geschlossen. Der Kongreß hat beschlossen, einen internationalen Verband zu schaffen, dessen Bureau seinen Sitz in Bern haben und zu dem jeder Staat drei Vertreter entsenden soll. Das Bureau soll mindestens alle zwei Jahre zusammentreten. Der nächste Kongreß findet in England statt.

Aus den Parlamenten.

Wien, 6. Aug. Einem Communiqué zufolge erschienen in Ausführung des Beschlusses des Vollzugsausschusses der deutschen Parteien die Abgeordneten Groß und Derschatta bei dem Ministerpräsidenten v. Körber, um ihm zu erklären, die deutschen Parteien erblickten in der Errichtung slavischer Parallelklassen an den deutschen Lehrerbildungsanstalten Schlesiens eine Erfüllung unberechtigter slavischer Wünsche auf Kosten der Deutschen. Die Deutschen müßten in diesem Falle in Bezug auf ihre Stellung zur Regierung ihre Konsequenzen ziehen. Der Ministerpräsident erklärte, seine bisherige Geschäftsführung biete genügende Belege für den Grundsatz der Regierung, die politische Stellung keiner Nationalität zu tangieren und tangieren zu lassen. Die Regierung könne in der Errichtung slavischer Parallelklassen eine Bedrohung der Deutschen nicht erblicken. Sie sei bemüht gewesen, die nationale Leidenschaft von der Angelegenheit fern zu halten, was sie auch die Deutschen zu tun bitte. Das Communiqué besagt schließlich, die beiden Vertreter der deutschen Parteien mußten sich darauf beschränken, die Antwort des Ministerpräsidenten zur nicht befriedigenden Kenntnis zu nehmen.

London, 6. Aug. Bei der Ersatzwahl zum Unterhaus in Reading wurde Rufus Isaacs (lib.) mit 4770 Stimmen gewählt, während Keyser (kons.) 4540 Stimmen erhielt. Bei der Wahl im Jahre 1900 erhielt Palmer (lib.) 4592 Stimmen, während Keyser (kons.) 4353 Stimmen erhielt.

Die Generalratswahlen in Frankreich.

Paris, 8. Aug. Das Ergebnis der Generalratsstichwahlen ist: Gewählt wurden 67 Ministerielle, 18 Antiministerielle und 8 Konservative. Die Ministeriellen gewinnen 17 Sitze und verlieren 8. Der bekannte Nationalistenführer und frühere Kriegsminister Cavaignac unterlag. Statt seiner ist ein Ministerieller gewählt.

Zur Lage im Orient.

Konstantinopel, 6. Aug. Zur Richtigstellung unrichtiger Zeitungsangaben sei festgestellt, daß nach der offiziellen Statistik des Generalinspektors für die drei mazedonischen Vilajets bis jetzt rund 6000 Emigranten, das Vilajet Adrianopel nicht eingerechnet, aus Bulgarien zurückgekehrt sind, was über 85 Proz. der bulgarischerseits angegebenen Gesamtzahl der Flüchtlinge ausmacht. Die Zahl der Amnestierten beträgt über 1800. Für die Rückkehr der Amnestierten ging der verlängerte Termin am 5. August zu Ende. Es wird aber wahrscheinlich eine Verlängerung bewilligt werden.

Konstantinopel, 6. Aug. Angesichts einiger unrichtiger Zeitungsangaben über die ungenügende Heranziehung des christlichen Elementes bei der Reform-Aktion in den drei mazedonischen Vilajets muß festgestellt werden, daß in die Gendarmerie bereits nahezu 25 Proz. Christen verschiedener Nationalitäten aufgenommen wurden. Dieser Prozentsatz dürfte sich noch steigern, da die Sichtung der Gendarmerie von ungeeigneten Elementen durch den Kommandanten Di Giorgis Pascha und die Adjoints der Großmächte noch keineswegs beendet ist. Bei Ersatz der weiteren Abgänge werden die christlichen Elemente noch mehr berück-

---

Den nächsten Morgen war es noch ärger. Ottmar aß und trank nicht mehr. Aufgeregt lief er umher. Der Abschied war ihm diesmal fürchterlich. Er hatte nur den einen Wunsch, ihn überstanden zu haben.

Als endlich der Wagen vorfuhr, schalt er, daß es verfrüht wäre — mindestens um eine halbe Stunde, und er haßte die spießbürgerliche Manier, auf dem Bahnhof die Zeit totzuschlagen.

Dann konnte er mit den letzten Kleinigkeiten nicht fertig werden.

Auf der Freitreppe drehte er sich nochmals um:

„Du wirst Dich verspäten, mein Sohn!" mahnte die Freifrau.

„Wo ist Kläre?"

„Willst Du ihr vielleicht ein Trinkgeld geben?" fragte die Freifrau eisig.

„Warte!" Agnes ergriff seine Hand. „Ich rufe sie. Du willst Dich doch verabschieden."

Sie eilte durch die große Eingangshalle und rief in die Küche herunter:

„Kläre! Kläre!"

Ottmar war seiner Schwester gefolgt, fahl, kalten Schweiß auf der Stirn.

Kläre kam nicht. Er riß die Tür zu ihrer Stube auf: sie war leer. Da packte er seine Schwester bei den Schultern:

„Grüße sie! Tröste Sie — sorge für sie, bitte, bitte!"

Er wußte nicht, wie er zurückkam — in den Wagen; erst das Rasseln auf dem holperigen Pflaster der Dorfstraße brachte ihn zur Besinnung . . .

Im Park, hinter der Hecke an der Landstraße, lag Kläre in verzweifelter Erwartung. Sie wollte ihn noch einmal sehen, zum letzten Mal. Da rasselte der Wagen heran. Sie sah die Pferde, einen Schimmer von seinem bleichen Gesicht, die Spitzen seines Schnurrbartes: das war alles. Das Gerassel verhallte. Es wurde totenstill; nur der Wind seufzte in den Bäumen. Kläre stopfte ihre Schürze in den Mund, um nicht laut zu schreien. Dann lief sie in den Park, wo er am dichtesten war. Ihrem Schmerz wollte sie, dem Grausen entfliehen, das über sie gekommen war, als dieser unselige Tag anbrach. Aber wohin sie auch lief, es saß fest auf ihrem Nacken, und alle Tränen befreiten sie nicht von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

d.- **Stadtgartentheater.** „Wiener Blut", Operette in 3 Akten von Léon und Stein, Musik von Johann Strauß, ging gestern abend neueinstudiert in Szene, nachdem dieselbe bereits letzten Freitag mit bestem Erfolg in Baden-Baden aufgeführt wurde. Was die Handlung betrifft, so ist dieselbe noch von vorigjähriger Saison her bekannt. Neben manchem Flachen enthält sie viele komisch-interessante Handlungen. Dieselben, mit den prickelnden Walzermelodien von Strauß verbunden, gestalten sich zu einem echten Operettengenuß. Direktor Hagin hat die Aufführung unter seiner Regie recht gut vorbereitet, so daß sich dieselbe flott abwickelte. Die „Gabriele" von Frl. Hutter war eine anerkennenswerte Leistung, die gesanglich und im Spiel wohlgefiel. Frl. Navarra als „Probiermamsell" entledigte sich mit „Wiener Chik" ihrer Aufgabe aufs prächtigste. Auch Frl. Ney bot in der Rolle der Tänzerin Franziska Cagliari gutes. Wie in der „Frühlingsluft", so verkörperte auch in dieser Operette Herr Kernreuter vortrefflich das „komische Alter". Die Herren Kaitan, Böhm und Großmann entledigten sich mit vielem Geschick ihrer Aufgabe. Alles in allem war der reiche Beifall, den das zahlreiche Publikum spendete, wohlverdient und gebührt vorzüglich Herrn Kapellmeister Groß davon der Löwenanteil. Er dirigiert schneidig und bestimmt und versteht, Strauß'sche Musik im Geleise zu halten. Das Orchester nahm die Tempi exakt ab und machte überhaupt „saubere" Arbeit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sichtigt werden; im Verwaltungs-, Justiz- und Polizei-Dienst sind bereits über 300 Christen angestellt. Auch diese Zahl wird sich nach und nach erhöhen, da die Sichtung des gesamten Beamtenpersonals fortgesetzt wird. Seit Beginn der Reform-Aktion sind über 1000 Beamte abgesetzt oder in Untersuchung gezogen worden.

Zur Lage in Marokko.

Tanger, 7. Aug. Hier geht das Gerücht, Mohammed-el-Torres habe seine Entlassung eingereicht. Der Sultan habe das Entlassungsgesuch genehmigt.

Zur Ermordung Plehwes.

Paris, 7. Aug. Nach einem Telegramm des „Echo de Paris" aus Petersburg soll die Persönlichkeit des Mörders des Ministers Plehwe jetzt festgestellt sein; gestern seien zwei der Mitschuld verdächtige Personen verhaftet worden.

Die Vereinigten Staaten und die Türkei.

Villefrance, 7. Aug. Das europäische Geschwader der Vereinigten Staaten ist heute früh nach Smyrna abgefahren.

Washington, 6. Aug. Das europäische Geschwader der Vereinigten Staaten hat den Befehl erhalten, nach den türkischen Gewässern abzugehen.

Washington, 6. Aug. Die Befehle, sich mit dem europäischen Geschwader in die türkischen Gewässer zu begeben, sind an den Kontre-Admiral Jewell ergangen, der mit den Schiffen „Olympia", „Baltimore" und „Cleveland" in Nizza liegt. Bestimmungsort ist Smyrna wegen der direkten Verbindung mit Konstantinopel.

Ein Anschlag auf den Präsidenten von Uruguay.

Montevideo, 7. Aug. Als der Präsident Battle y Ordonnez gestern durch die Stadt fuhr, explodierte unter seinem Wagen eine Mine. Der Präsident blieb unverletzt.

Montevideo, 7. Aug. Ueber das Attentat gegen Battle wird weiter folgendes bekannt: Als der Wagen des Präsidenten, der mit seiner Familie spazieren fuhr, eine Straßenecke passierte, explodierte eine Mine, die in einem Tunnel unterhalb der Straße lag, welcher von einem unbewohnten Hause aus ging. Das Straßenpflaster und die darüber führenden Straßenbahnschienen wurden aufgerissen. Der Präsident und seine Familie blieben wunderbarerweise unverletzt. Auch ist sonst niemand verletzt worden. Ueber den Urheber des Anschlags ist nichts bekannt.

Die Engländer in Tibet.

Simla, 6. Aug. Die englische Tibetexpedition erreichte am 3. August mittags ohne weitere Kämpfe wohlbehalten Lhassa.

Rußland und Japan.

Chinesische Ortsnamen.

Zum Verständnis der chinesischen Ortsnamen bringt die „Times" einen erklärenden Artikel, auf Grund dessen die nachstehenden Verdeutschungen vorgenommen sind:

Der Ausdruck „Ling", ein Paß oder eine Bergkette, kommt sehr häufig vor. Bei dem Namen „Motienling" müssen wir uns einen himmel- oder wolkenkratzenden Paß vorstellen. „Fönschuiling" bedeutet Wasserscheidepaß, „Taling" einen großen Paß. „Ho" ist der gewöhnliche Ausdruck für einen Fluß, nördlich vom Yangtsekiang; südlich von letzterem gilt dafür das Wort „Kiang". Mit „Liaoho" ist der entfernte, weit abgelegene Fluß gemeint. „Taitsuho" heißt der Fluß des Thronerben. Zwei Flüsse, die im Zusammenhang mit aufregenden Kriegsnachrichten genannt wurden, sind der „Schaho" oder sandige Fluß und der „Taiyangho" oder Große Schaffluß. „Tschiao" bedeutet Brücke, „Taschitschao" die große Steinbrücke. Unter „Schan" ist ein Hügel oder Berg zu verstehen; im Zusammenhang kommt das Wort augenblicklich am meisten in „Shanhaikwan" vor, das ist dem Paß (an der Verbindung) der Berge und des Meeres, während „Haischansai" eine Feste am Meer und am Berge bezeichnet. „Hai", das Meer, kommt in Zusammensetzungen wie „Haitscheng", die „Stadt am Meere", vor, obschon der betreffende Ort etwa 50 Kilometer vom Meeresufer entfernt ist, woraus man schließen kann, daß seit seiner Gründung die Anschwemmungen sehr bedeutend gewesen sein müssen. „Tschöng" ist ein Schloß oder eine befestigte Stadt, „Föngwangtschöng" heißt die Stadt der männlichen und weiblichen Phönixe. „Wan", die Bucht, findet sich jetzt am meisten in der Zusammensetzung „Talienwan"; „Ta" heißt groß, „lieu" verbunden oder fortgesetzt, so daß wir hier eine große fortlaufende Bucht vor uns haben. Die Uebersetzung geht nicht immer so leicht vonstatten wie bei den bisher erwähnten Namen „Tao" = Insel, „Tun", das Dorf oder Lager, kommt in mancherlei Verbindung vor. Die Chinesen pflegen ihre Dörfer oft nach den vorherrschenden Familien zu nennen. So z. B. ist mit der Bezeichnung „Wangtschiatun" das Dorf der Familie Wang gemeint. Auch erhalten die Dörfer ihre Benennung häufig von besonderen Kennzeichen ihrer Umgebung, wie „Liuhwatun", das Dorf mit den Weidenblüten. „Tien" bedeutet Schänke oder Laden und kommt vielfach in der Mandschurei vor, so in der Zusammensetzung „Pulan", der Wirtschaft zu dem großen Epidendrum (einer Art Orchidee), oder in „Laosetien", der Herrenherberge. Wie in Europa werden gewisse Punkte nach ihrer Entfernung zu wichtigen Orten bezeichnet. Ebenso bezeichnen die Chinesen mit „Palitien" eine Achtzigmeilen-Herberge oder mit „Szuschihlipao" eine Vierzigmeilen-Militärstation. „King" oder, wie es im Norden ausgesprochen wird, „Tschink" bedeutet eine Hauptstadt: „Peking" ist die Hauptstadt des Nordens, „Nanking" die des Südens. In Japan wandelt das Wort sich in „Kio" um, und wir haben den Namen „Tokio" oder die östliche Hauptstadt, wobei sich das chinesische „Tung", der Osten, in „To" verwandelt hat. Mukden hat als chinesischen Namen „Schönking", die blühende Hauptstadt. „Ao", die Bucht, findet sich in Namen vor wie „Huluschanao", die Hügelbucht, die wie eine Kürbisflasche beschaffen ist. „Kou", der Paß oder der Hafen, treffen wir in Verbindungen an wie „Yangtschiakou", der Paß der Familie Yang. Der mandschurische Vertragshafen „Niutschwang" wird durch Rinderfarm „Hsiuyentschou (Siuyen)", das die Japaner vor einiger Zeit besetzt haben, durch den Ausdruck: die Provinzstadt mit den Abstürzen wiedergegeben. Bei dem Worte „Tai" haben wir uns eine Anhöhe zu denken, und bei „Lintschiatai" die Anhöhe der Familie Lin. „Dschi" bedeutet Poststation, daher „Schihhodschi" die Station am steinigen Fluß. Bei alledem ist zu bedenken, daß die vorerwähnten Ursilben die ihnen hier zugeschriebene Bedeutung nur dann haben, wenn sie die Schriftzeichen vertreten, mit denen sie auf dem Papier ausgedrückt werden. Das Wort „Ling", der Paß, hat in der chinesischen Sprache wenigstens 40 oder 50 Bedeutungen, die durch ebenso viele besondere Wortzeichen angegeben werden; demnach ist mit „Ling" ein Paß nur dann gemeint, wenn das Wort für das entsprechende Wortzeichen gebraucht wird. („Nat.-Ztg.")

Paris, 7. Aug. Aus Petersburg wird dem „Matin" telegraphiert, Kuropatkin habe Befehl erhalten, eine Rückzugsbewegung einzustellen und zum Angriffe vorzugehen.

Paris, 7. Aug. Der „Matin" meldet aus Tientsin: Wie ein aus Niutschwang eingetroffener Bote dem hiesigen französischen Konsul berichtet, ist der französische Konsularagent in Niutschwang am Mittwoch abend von den Japanern gefangen gesetzt worden. Der Agent hatte von den Japanern die Freigabe von zwei unter französischem Schutz stehenden Personen verlangt, die die Japaner ungerechtfertigterweise festgenommen hatten. Als die Japaner die Freilassung verweigerten, war eine heftige Auseinandersetzung entstanden, infolge welcher der Konsularagent gleichfalls festgenommen wurde. Er benachrichtigte nun den amerikanischen Konsul, der, da er selbst nicht intervenieren konnte, einen Boten an den französischen Konsul in Tientsin schickte.

Petersburg, 6. Aug. Ein Korrespondent der „Birshewija Wjedomosti" meldet aus Liaujang vom 4. d. M., abends: Am 2., 3. und 4. d. M. fand ein erbitterter Kampf statt. Die Japaner griffen das Zentrum der russischen Stellung bei Hudsiadsy heftig an. Die Japaner waren 54 Bataillone stark, von denen 36 aus regulären Truppen, die übrigen jedoch aus Reservisten bestanden. General Kuroki verwandte die Reservisten zum Angriff, während er die regulären Truppen Schein-Manöver ausführen ließ. Die Reservisten griffen die Russen verzweifelt an. Die Reihen der Feinde wurden durch unser Feuer dezimiert, jedoch 3 bis 4 Mal sofort wieder ausgefüllt. Unsere Truppen zogen sich dann langsam zurück und wählten geeignete Stellungen, von denen aus sie dem Feinde durch ein heftiges Artilleriefeuer große Verluste beibrachten. Die Verluste der Japaner bei Hudsiadsy werden auf 10—13 000 Mann geschätzt. Die russischen Verluste sind im Vergleich damit unbedeutend. — Der Lieferant lebenden Viehs für die Garnison von Port Arthur ist hier eingetroffen. Nach seiner Aussage ist die Festung für drei Monate mit Vieh versehen. Er erzählt ferner, daß die Stellungen der Japaner 20 Kilometer von den äußeren Forts entfernt sind und daß die Japaner in Inkau eine Proklamation erlassen haben, nach der jeder, der sich mit den Russen in Verbindung setzt oder der russischen Armee irgend etwas liefert, mit der Todesstrafe bedroht wird. — Die Regenzeit hat heute eingesetzt.

Petersburg, 7. Aug. Ein Telegramm des Generals Stöffel, Kommandanten der Festung Port Arthur, an den Kaiser besagt: Die Truppen haben in einer einzigen Schlacht am 26., 27. und 28. Juli alle Angriffe der Japaner mit ungeheuren Verlusten für dieselben zurückgeschlagen. Die Stimmung der Garnison ist eine sehr gehobene. Das Geschwader griff helfend ein, indem es den Feind in der Flanke beschoß. Unsere Verluste betragen für alle 3 Kampftage an Toten und Verwundeten ungefähr 1500 Untermilitärs und 40 Offiziere. Die Japaner verloren nach Nachrichten von Chinesen und Gefangenen gegen 10000 Mann. Diese Verluste machten sich ihnen so fühlbar, daß sie nicht einmal ihre Toten und Verwundeten wegschaffen konnten.

Petersburg. 7. Aug. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Tschifu: Nach Mitteilungen aus chinesischer Quelle hat am 5. d. M. ein heftiger Kampf bei Port Arthur stattgefunden. Die Japaner wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Ihre Verluste sollen 10000 Mann betragen, die russischen etwa 1000 Mann. General Stössel leitete persönlich das Gefecht.

Petersburg, 6. Aug. Ein Telegramm Kuropatkins an den Kaiser vom 5. d. Mts. besagt: Am 4. August umfaßten die Vorposten der Japaner in der Richtung auf Liaotsan-Haitscheng eine Strecke von 15 Werst. Nördlich von Haitscheng marschieren im Gebirge bedeutende Streitkräfte des Feindes in der Richtung auf Pahoutsai vor. Eine der feindlichen Kolonnen ist mit ihrer Hauptmacht bis Schaninwo vorgedrungen und mit ihrer Vorhut bis Takantsi (20 Werst) östlich von Haitscheng). Auf der Ostfront stand der Feind am 4. d. Mts. auf dem Wege nach Liaujang in der Umgegend von Kholoungou und seine Vorhut in Erdahe (5 Werst südöstlich von Liandiasianu) und auf dem Bergrücken zwischen Dandiagou und Sanpu, der im Osten an Landiasianu heranreicht. Die Japaner haben auf dem Ufer des Taytyhe bei Bensihou bedeutende Streitkräfte zusammengezogen. Die feindliche Vorhut hält noch immer das linke Ufer des Taytyhe und die in das Tal übergehenden Bergschluchten besetzt. Der Feind hat Sigosyr geräumt und hält Tsanschan mit einer kleinen Abteilung besetzt.

Petersburg, 7. Aug. Der Verkehrsminister Fürst Chilkow reiste nach dem Baikalsee zur Inspizierung der Transbaikal- und der Baikal-Ringbahn ab. Die Eröffnung der Ringbahn soll gegen Mitte September erfolgen. Die Legung eines zweiten Gleises der sibirischen Bahn wurde vorläufig vertagt; der Verkehrsminister lehnte günstige Offerten der ausländischen Gesellschaften, die Schienenlegung zu übernehmen, ab.

Petersburg, 7. Aug. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser vom 6. August besagt: Am 5. August wurde auf der Südfront eine Rekognoszierung unternommen. Unsere Geschütze beschossen und zerstörten das Dorf Gantschjuantsi, 18 Werst nordöstlich von Niutschwang, von wo der Feind in Stärke von 2—3 Schwadronen und einigen Kompagnien eilig unter Zurücklassung von Lasttieren und eines Teiles des Gepäcks, der Munition und der Kessel mit kochendem Essen floh. Die Geschütze beschossen den abrückenden Feind. Gleichzeitig vertrieben Kosaken die japanische Kavallerie aus dem Dorfe Denzsiakou. Auf der linken Seite verdrängte unsere Kavallerie die japanischen Feldwachen aus Toluntschjaia, 5 Werst südöstlich von Gantschjuantsi. Auf der Ostfront sind keine Veränderungen eingetreten.

Petersburg, 7. Aug. Der „Nowoje Wremja" wird aus Wladiwostok gedrahtet: Das Prisengericht verhandelte am 5. Aug. über die Versenkung des englischen Dampfers „Knight Commander". Es wurde dahin erkannt, daß der Dampfer nebst Ladung eine rechtmäßige Prise und die Versenkung ein dem Völkerrecht entsprechender Akt gewesen sei. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß die aus Eisenbahnmaterial bestehende Ladung über japanische Häfen nach Tschemulpo bestimmt war, wahrscheinlich für eine Bahnlinie von Söul nach der Yalumündung.

Tokio, 7. Aug. Admiral Togo berichtet: Am 5. August abends näherten sich zwei japanische Torpedobootszerstörer dem Hafeneingang von Port Arthur zu Rekognoszierungszwecken. Vierzehn russische Torpedobootszerstörer liefen daraufhin aus dem Hafen aus und versuchten die japanischen Schiffe abzuschneiden. Als die Japaner durch einen weiteren Torpedobootszerstörer Verstärkung erhielten, griffen sie die Russen scharf an. Diese zogen sich hierauf in den Hafen zurück. Die Japaner hatten keine Verluste. Ob die Russen unbeschädigt in den Hafen zurückkehrten, ist nicht bekannt.

Vermischte Nachrichten.

Alfeld (Provinz Hannover), 6. Aug. Auf dem unweit Alfeld gelegenen Kaliwerke der Gewerkschaft Desdemona entstand heute nachmittag gegen 2 Uhr in dem in Betrieb befindlichen Förderturm auf unaufgeklärte Weise Feuer, das den Turm in kurzer Zeit einäscherte. Die Trümmer des Turmes versperren den Ausgang des Schachtes, in welchem sich eine größere Anzahl Bergleute befinden soll. Die Feuerwehren, die sich auf den Schutz der benachbarten massiven Bergwerksgebäude beschränken müssen, sind damit beschäftigt, den Ausgang des Schachtes von den Trümmern zu befreien, um die Bergleute zu retten. Das Feuer dürfte auf seinen Herd beschränkt werden, doch ist noch nicht jede Gefahr beseitigt.

Alfeld, 7. Aug. Den vereinten Anstrengungen der Löschmannschaften gelang es gestern nachmittag, den durch die Trümmer des niedergebrannten Förderturms versperrten Schachtausgang des Kaliwerks der Gewerkschaft „Desdemona" freizulegen, sodaß die in dem 700 Meter tiefen Schacht befindlichen 25 Bergleute mittels Steigeisen aufsteigen konnten. Nach 1½ Stunden waren alle ohne erhebliche Verletzungen ins Freie gelangt.

Dresden, 7. Aug. Am heutigen Sonntag gegen 2 Uhr nachmittags ist der Personenzug 2627 B bei der Haltestelle Bertsdorf auf der schmalspurigen Linie Zittau-Oybin mit dem entgegenkommenden leeren Zug zusammengestoßen und entgleist. Hiebei sind 10 Reisende erheblich, mehrere leicht und vom Bahnpersonal 3 Personen verletzt worden. Der Verkehr zwischen Bertsdorf und Oybin ist bis zur Beseitigung der Aufräumungsarbeiten unterbrochen.

Erfurt, 6. Aug. Bei dem gestrigen Eisenbahnunfalle auf der Feldbahn zwischen Kaltennordheim und Dermbach wurden, wie amtlich festgestellt worden ist, Personen nicht verletzt. Der Betrieb ist seit 1 Uhr nachts wieder hergestellt worden.

Seegeberg, 6. Aug. Ein großer Moor- und Heidebrand wütet seit gestern abend bei Hasenmoor. Das Feuer hat bereits einen Umfang von 120 Hektar angenommen. Sämtliche benachbarten Ortschaften sind telegraphisch um Hilfe gebeten. Ebenfalls ist Militär auf telegraphischem Wege requiriert worden.

Ilsfeld, 6. Aug. König Wilhelm traf heute vormittag zur Besichtigung der Brandstätte hier ein. Am Nachmittag kehrte der König nach Friedrichshafen zurück.

Budapest, 7. Aug. Im Magazin der hiesigen Tabakfabrik im neunten Bezirk entstand gestern nachmittag ein Brand. Der Schaden beträgt ungefähr zwei Millionen Kronen.

Paris, 7. Aug. Gruppen von Freidenkern versammelten sich heute nachmittag auf dem Platze vor dem Stadthause, zogen von dort vor das Denkmal Etienne Dolets, sangen die Internationale und riefen: „Nieder mit der Geistlichkeit!" Sie entfalteten drei rote Fahnen. Als diese von der Polizei weggenommen wurden, kam es zu einem Handgemenge.

Toulon, 8. Aug. Ein beträchtliches Feuer brach in dem Holzlager des Arsenals aus. Marinetruppen gingen zur Hilfe ab. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen. Man kann das Feuer nicht einschränken.

Madrid, 8. Aug. Auf dem Bahnhofe Leon explodierte die Maschine eines Personenzuges. Eine Person wurde getötet, 20 wurden verletzt, darunter 4 schwer.

Vardö, 6. Aug. Das Entsatzschiff für die Zieglersche Expedition „Fridtjof" ist heute nacht mit Kurs auf Franz-Josefland von hier abgegangen.

* * *

= **Verräterischer Druckfehler.** Der Weinhändler Schmierer macht in einer Anzeige bekannt: Ich beziehe meine Weine zumeist vom Kaiserstuhl und kaufe alljährlich mehrere Ohm aus der Seegegend hinzu.

= **Bauernregeln für den Monat August.** Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Ist Nordwind im August nicht selten, so wird er schönem Wetter gelten. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen gar kein Mangel. — Der Tau in dem August so not, wie Jedermann das tägliche Brot. — Ists in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Schön Wetter zu Mariä Himmelfahrt, verkündet Wein von bester Art. — Gewitter um Bartholomä, bringen Hagel und Schnee. — Sind St. Lorenz und Bartel schön, ist schöner Herbst vorauszusehn. — Wenn der Kuckuck lang nach Johanni schreit, so ruft er uns teure Zeit. — Bringt Rosamunde Sturmeswind, so ist Sybille uns gelind.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Montag, 8. Aug. Wolkig, windig, schwül, warm. Strichregen
Dienstag, 9. Aug. Meist heiter, warm, trocken.
Mittwoch, 10. Aug. Fortdauer wahrscheilich.
Donnerstag, 11. Aug. Heiter bei Wolkenzug, warm.
Freitag, 12. Aug. Wenig verändert, warm, heiter. Kühler Wind.
Samstag, 13. Aug. Sonnig, teils wolkig, sehr warm. Stellenweise Gewitter.

Färberei Printz
Prompte Bedienung — Tadellose Ausführung — Mäßige Preise. 3574

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen.

6. Aug. Friedrich Kleiber von Durlach, Gärtner daselbst, mit Mina Steger von hier; Karl Diehl von Durmersheim, Blechner hier, mit Marie Ochsenwadel von Oberflacht; Otto Litsch, Modellschreiner von hier, mit Paulina Greidenweis von Bulach.

Auswärtige Todesfälle.

Reichenbach. Hermann Brüderle. — Zähringen. Adalbert Hauser, 26 J. — Baden-Baden. Walburga Steinel, geb. Baßler. — Freiburg. Josef Dockweiler, 43 J.; Josephine Rappenecker, geb. Heckendorn, 53 J.; Friedrich Brombacher, 80 J. — Singen. Felix Graf, 47 J. — Gottmadingen. Anton Scherer, 19 J. — Lahr. Karl Simon, 54 J. — Villingen. Karl Reidinger, 56 J.

Schwarzwälder Kirschenwasser,
Jahrgang 1893, 95, 98, 1900—1902. 1384
Alte Affenthaler Rotweine,
garantiert ursprungsrecht, abzugeben **Anton Schön, Baden-Baden.**

Reise-Abonnements.

Wer von unseren verehrlichen Abonnenten verreisen will, sichert sich den regelmäßigen Bezug der Zeitung während der Zeit seiner Abwesenheit von Karlsruhe auf folgende Weise:

1. **Touristen,** die ihren Aufenthaltsort während der Reise oft wechseln, beziehen die Zeitung am besten mittels

Streifbandsendung,

indem Sie vor der Abreise der Geschäftsstelle oder Agentur von der die Zeitung bezogen wird, Anweisung geben, wohin an den einzelnen Tagen die Zeitung zu senden ist.

2. **Badegäste oder Sommerfrischler,** die sich länger als drei Wochen an demselben Orte aufhalten, wählen am besten

Postüberweisung.

Der Auftrag ist 3—4 Tage vor der Abreise der Geschäftsstelle oder Agentur zu erteilen, von der die Zeitung bezogen wird; dieselbe veranlaßt dann das Erforderliche gegen Zahlung der Ueberweisungsgebühr. Will der Abonnent seinen Aufenthaltsort wechseln, so muß er dem Postamt, das ihm die Zeitung zustellt, einige Tage vorher davon Mitteilung machen, wohin er zu reisen gedenkt.

Das Postamt überweist dann gegen Zahlung der **Ueberweisungsgebühr** die Zeitung nach dem neuen Bestimmungsort.

Die **Rücküberweisung** der Zeitung nach dem Wohnsitz geschieht in jedem Falle kostenlos. Der Abonnent hat nur der Geschäftsstelle oder Agentur seine Rückkehr einige Tage vorher unter Angabe seiner Adresse in Karlsruhe anzuzeigen.

Für unsere **Postabonnenten** gelten dieselben Bestimmungen, doch ist der Antrag auf Ueberweisung und Rücküberweisung bei dem Postamt zu stellen, durch das die Zeitung bezogen wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Matheus Müller

Marke: „Extra"
Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit
Zu beziehen durch den Weinhandel. 8698

Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reiches.

Düsseldorf 1904

vom 1. Mai bis 23. Oktober

Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung
Kunsthistorische Ausstellung

Gartenbau:
Grösste aller bisherigen Gartenbau-Ausstellungen (ca. 200000 qm Fläche).
Diese Woche:
Grosse Farne-Ausstellung.
Victoria regia in Blüte.
Sonderausstellung:
Künstliche Blumen.
Freitag:
Japanische Beleuchtung.

Kunst:
Gesamtausstellung der Werke von **Adolf Menzel, Rodin** und **Bartholomé**. Gemälde der bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke der Bildhauerkunst. **Kunsthistorische Ausstellung**: Gemälde der primitiven westdeutschen u. niederländisch. Künstler des 15. u. 16. Jahrhunderts; Meisterwerke all. Zeiten aus westdeutschem Privatbesitz, Buchmalereien, Gobelins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an.
Eintritt: Gartenbauausstellung, Kunstausstellung und Diorama 1,50 Mark, Gartenbauausstellung allein 1 Mark.
Jeden Mittwoch halbe Preise.
Das Generaldebit der Ausstellungs-Lotterie wurde dem Bank-Geschäft Ferd. Schäfer in Düsseldorf übertragen.
Lose à 1 Mk. Hauptgewinne Mk. 40000.—, 20000.—, 10000.—. 500000 Lose, 25000 Gewinne mit Mk. 170000. 9052

Koks-Bestellung.

Wir übernehmen die Lieferung von Koks **im Abonnement** für die Zeit vom 1. September 1904 bis 31. August 1905.

Bestellscheine, auf welchen die Abonnementsbedingungen angegeben sind, ließen wir den seitherigen Abonnenten zustellen, auch werden solche an den Verkaufsstellen Gaswerk I, Kaiserallee 11, und Gaswerk II bei Gottesaue, sowie im Verkaufslokal für Gasapparate in der Kaiser-Passage verabfolgt.

Die **Abonnementspreise** sind folgende:

Nußkoks: (zerkleinert und gesiebt) für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet, **der Zentner 1 Mk. 15 Pfg. ab Gaswerk,**

Stückkoks: der Zentner 1 Mk. 05 Pfg. ab Gaswerk.

Auf Wunsch wird der Koks zugeführt und in das Haus verbracht.

Außer Abonnement kostet der Zentner bis auf weiteres 10 Pfg. mehr.

Vormittags von 11—12 Uhr und nachmittags von ½4 bis ½5 Uhr findet in beiden Werken der Kleinverkauf von Koks zu Tagespreisen statt und werden Koksmengen von einem halben Zentner an abgegeben. 3660

Städtisches Gaswerk Karlsruhe.

Bad. Frauenverein.

Handelsschule.

Am 20. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt das **neue Schuljahr.** Dasselbe dauert bis Ende Juli nächsten Jahres. Der Unterricht findet jeweils nachmittags statt. Er zerfällt in solche Fächer, zu deren Besuch jede Teilnehmerin verpflichtet ist (Hauptfächer) und solche, deren Besuch nach Wahl stattfinden kann (Nebenfächer).

Die **Hauptfächer** sind:
1. Handelskunde . . . . 1 Stunde wöchentlich.
2. Kaufmännisches Rechnen . . . . . . 2 Stunden „
3. Doppelte und amerikanische Buchführung 3 „ „
4. Kaufmännische Korrespondenz . . . . 2 „ „
5. Handels- und Wechselrecht . . . . . 1 Stunde „
6. Handelsgeographie . . . . 1 „ „

Die **Nebenfächer** sind:
7. Schönschreiben und Rundschrift . . . 1 Stunde wöchentlich.
8. Stenographie . . . . 2 Stunden „
9. Französische Korrespondenz . . . . . 2 „ „
10. Englische Korrespondenz . . . . . . 2 „ „
11. Maschinenschreiben . . . . 2 „ „
und die nötigen Uebungsstunden.

Das Schulgeld beträgt für sämtliche Hauptfächer zusammen (1—6) Mk. 35. Für die nach Wahl mitzunehmenden Nebenfächer (7—11) zahlen die Teilnehmerinnen an den Hauptfächern für jedes einzelne Fach Mk. 10.—

Wer ausschließlich einzelne oder alle Nebenfächer besucht, zahlt für jedes einzelne Fach Mk. 20.—

Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten. 3823

Karlsruhe, den 5. Juli 1904.

Die Abteilung I. des Bad. Frauenvereins.
(Gartenstraße 47).

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitsschule.

Am 5. September d. Js., morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitsschule, und zwar im **Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weißsticken, Buntsticken, Spitzenklöppeln, Knüpfarbeiten, Feinbügeln, auch für Berufsbüglerinnen, Putzmachen** und **Frisieren.**

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.

Anmeldungen werden von der Vorsteherin, Fräulein **Josefine Mayer,** im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, bis zum **1. August** entgegengenommen, von da ab in der Kanzlei des Bad. Frauenvereins daselbst. 3766

Karlsruhe, den 1. Juli 1904.

Der Vorstand der Abteilung I.

Erziehungsanstalt von Dr. Plähn

Berechtigte Privat-Realschule Waldkirch i. Br.

100 Pensionäre, 13 Lehrer. — Pension nebst Schulgeld von 900 Mk. (Sexta) bis 1200 Mk. (Untersekunda). Sorgfältigste Ueberwachung auch bei den Schularbeiten. 12378

Beginn des neuen Schuljahres: 21. September.

Städt. Badanstalt.

(Vierordtbad.)

2542

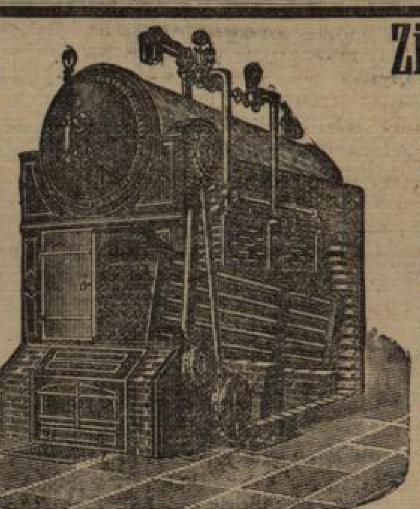
Sommer und Winter geöffnet.

a. Vom 1. Mai bis 31. August:
morgens von ½7—1 Uhr und nachmittags von ½3—½9 Uhr,
b. in den Monaten April und September:
morgens von 7—1 Uhr und nachmittags von ½3—8 Uhr,
c. vom 1. Oktober bis 31. März:
morgens von ½8—1 Uhr und nachmittags von ½3—8 Uhr.
Samstags abends je 1 Stunde länger geöffnet.

Kassenschluss jeweils ½ Stunde vor den angegebenen Schlussbadezeiten.

Preise der Bäder.	Einzeln	Im Abonnement 10 Bäder.	Im Abonnement 100 Bäder
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
a. Schwimmbäder (ausschliesslich Wäsche):			
Für Erwachsene mit Auskleidezelle	—.40	3.—	25.—
„ Kinder ohne „	—.20	1.50	—.—
Jahres-Abonnement für Erwachsene	25.—	—.—	—.—
„ „ „ Kinder	12.50	—.—	—.—
Schwimmunterricht für Erwachsene . . . 10 Mark			
„ „ Kinder . . . . 6 „			
b. Heissluft- und Dampfbäder (mit Wäsche):		5 Bäder.	
Heissluft- und Dampfbad I. Kl.	2.—	9.—	150.—
„ „ „ II. Kl.	1.50	6.50	100.—
Elektr. Lichtbäder, einfach, Bogenlicht oder Glühlicht	2.50	11.—	—.—
„ „ mit Bestrahlung	3.—	13.—	—.—
c. Wannenbäder (mit Wäsche):		10 Bäder.	
Wannenbad I. Kl.	—.85	7.—	60.—
„ II. Kl.	—.60	5.—	45.—
Kohlensäurebad	2.—	15.—	—.—
d. Kurbäder (mit Wäsche):			
Ein Halbbad, Sitzbad, Fussbad, Dusche oder Abreibung etc.	—.50	—.—	—.—
Tageskarte zu allen verordneten Wasserprozeduren und einfachen Massierungen giltig	1.—	—.—	—.—
Allgemeine Körpermassage	2.—	—.—	—.—
Elektr. Wasserbad	2.50	20.—	—.—
Sitzung am pneumat. Apparat	1.—	8.—	—.—
Zu **ermässigtem Preis** werden abgegeben:			
Schwimmbad ohne Wäsche und mit Auskleidezelle	—.20	—.—	—.—
Schwimmbad ohne Wäsche und ohne Auskleidezelle	—.10	—.—	—.—
Heissluft- und Dampfbad mit Wäsche	1.—	—.—	—.—
Wannenbäder II. Kl. **ohne** Wäsche	—.30	—.—	—.—
an **Männer** jeden Mittwoch und Samstag, an **Frauen** jeden Freitag jeweils von 6 Uhr abends an und Wannenbäder auch Dienstag abends.			

Zur **Benützung der Bäder durch Frauen** sind vorgesehen:
a. Für das **Schwimmbad** jeden Wochentag V.M. 9—11 Uhr und am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag N.M. von ½3—½5 Uhr, sowie am Freitag abend von 6—½9 Uhr, bezw. 6—8 Uhr.
b. Für **Heissluft-** und **Dampfbäder** und **elektr. Lichtbäder** Montag und Mittwoch V.M. und Freitag N.M.
c. **Wannenbäder** werden zu der allgemeinen Badezeit an Frauen und Männer abgegeben.
d. Für die **Kurbäder** jeden Wochentag V.M. 9—11 Uhr und N.M. von ½3—½5 Uhr.



Zirkulations-Wasserröhrenkessel

mit patentierter rauchloser Feuerung u. Patent-Dampfentwässerungsapparat. Garantie für **rauchfreien Betrieb,** für 9—10fache Verdampfung. — **Grösste Kohlen-Ersparnis.** Verdampfungsversuche können jederzeit an unserem Betriebskessel vorgenommen werden.

Wasserröhrenkessel mit Planrostfeuerung. Kessel jeder Art. 8072

Dampfüberhitzer höchste Leistungsfähigkeit, abstellbar, kann an bestehend. Anlagen angebracht werden.

Beste Referenzen. Mässige Preise.

Unter anderen geliefert an: **Königl. Pulverfabrik Hanau,** 2000 qm; **Gesellschaft für Linde's Eismaschinen, Wiesbaden,** 2000 qm; **Elektr. Akt.-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.** 3160 qm; **Elektr. Akt.-Gesellschaft vorm. Schuckert & Co., Nürnberg,** 2054 qm; **Allgem. Elektr.-Gesellschaft Berlin,** 1020 qm; **Gebr. Sulzer, Winterthur,** 863 qm; **mechanische Zwirnerei Heilbronn,** 726 qm; **C. H. Knorr, A.-G., Heilbronn,** 536 qm und sonstige erstklassige Firmen. **Export.**

Göhrig & Leuchs'sche Kesselfabrik,
Aktien-Gesellschaft, **Darmstadt.**

Höhenluftkurort Melchsee-Frutt

1894 Meter über Meer
*** Obwalden ***

eines der schönsten und florareichsten Hochtäler der Schweiz, prachtvolles Hochgebirgs-Panorama; reine, gesunde, kräftigende Gebirgsluft. Nächste und beste Ausgangsstation für Hochstollen (2484 M.) 8775

Kurhaus und Pension Reinhard vom 20. Juni an geöffnet, Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5.50 an. **Schulen und Vereine bedeutenden Rabatt.** Elektr. Licht. Post und Telephon im Hause. Prospekte gratis.

Alb. Reinhard-Bucher, Propr.

Gebrauchte, gut erhaltene 3941

Stahlschienen

in Karlsruhe lagernd, Normalprofil in Originallängen zu Bau- und Gleiszwecken, auch in kleineren Partien preiswert abzugeben von

Gebr. Gans & Co., St. Johann-Saarbrücken.

Gartenschläuche,

auf höchsten Druck probiert, empfiehlt in allerbesten Qualitäten sehr billig

Badische Gummiwaren- und Asbest-Gesellschaft
Aretz & Zipfel
Kaiserstraße 199a, gegenüber der Kaiserpassage. 5046

Kirchberg a. Jagst.

Prima Winterschinken

das Pfund 80 Pfg.
empfiehlt und versendet unter Nachnahme 4021

H. Holzinger, Metzgermeister.

Angorafelle werden hübsch gereinigt u. tadellos aufgefärbt. (2948) Färberei **Ed. Printz,** Akt.-Ges.

N. C. Caligraph-
Hammond-
Williams- etc.
Schreibmaschinen.

Farbbänder, Kohlenpapiere und Zubehör für alle Systeme.

Brunsviga- und Saxonia-
Rechenmaschinen.

Zeiss'sche
Kopier-Maschinen
etc. etc. 11053

C. Müller de la Fuente
Spezialgeschäft für Schreib-u. Rechenmaschinen
C 3,9 Mannheim Tel. 2556

Tafel-Honig

verf. 10 Pfd. netto Mk. 4,75 incl. eleg. Emaille-Eimer. Garant.: Zurücknahme. Versandh. **R. Fischer, Schöningen.** 8997

Zu verkaufen.

In süddeutscher, aufblühender, kleiner Stadtgemeinde, Eisenbahnknotenpunkt, ist ein 9048

Baugeschäft,

tadellos eingerichtet, besonderer Umstände halber per sofort billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen befördert unter Chiffre **A. P. Rudolf Mosse, Zürich (Schweiz).**

Darlehne bis 500 Mk. geg. ratenweise Rückzahlung gibt diskret und schnell **Irmler, Berlin,** Gitschinerstr. 92. (Viele Dankschr.) 9049

Blechner,

tüchtiger, verh., sucht dauernde Stellung. Derselbe kann ein **D. R. Gebrauchsmuster mitbringen.** Offerten an die Exped. ds. Bl. erbeten unter Nr. 7264.

Für den Bedarf an Drucksachen

wie:
Visitkarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten
Geburtsanzeigen
Gratulationskarten
Einladungskarten
für Familienfestlichkeiten
Briefbogen
Korrespondenzkarten
Trauerbriefe
Trauerkarten
Danksagungskarten
für alle Gelegenheiten
u. s. w.

hält sich die Accidenzdruckerei der

Badischen Landeszeitung
Hirschstr. 9

unter Zusicherung saubersten, preiswürdiger Ausführung empfohlen.

Fernsprecher 401.

Emilienbad und Mineralquelle

Grenzach

3715

in geschützter, ruhiger Lage, zu Kuraufenthalt schöne freundliche Zimmer. — Parkanlage. — Restauration mit guter Küche und reellen Getränken. — **Mineralwasserkuren** von ärztl. Autoritäten empfohlen und besonders heilkräftig bei Magen-, Leber- und Nierenleiden, Gallensteinen, Frauenkrankheiten, bei Dickleibigkeit und Herzfett.

Lieferung von kleinen und grossen Flaschen. Prospekt gratis.

650 m ü. d. Meer. Hervorragend schöne u. geschützte Lage. Gleichmässige Temperatur, starke Besonnung.

Süddeutsche Heilanstalt für Lungenkranke
Schömberg
bei **Wildbad,** Schwarzwald.
Leitend. Arzt: **Dr. Dünges.**

Moderne Einrichtung. Grosser Garten. Waldliegehallen. Sommer und Winter gleich gute Erfolge. Prospekte durch die Direktion.

8689

Von einer 4031

Branntweinbrennerei

wird für Kontor und Magazin zu baldigem Eintritt ein militärfreier

junger Mann

gesucht.

Offerten unter **A. 720** postlagernd **Heilbronn a. N.**

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Bix in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg